

Auf der Flucht

Im Libanon wurden seit März Millionen Menschen durch das israelische Militär vertrieben

Von Adri Salido

Die jüngste militärische Eskalation durch die israelische Armee im Libanon, die am 2. März 2026 begann und mit den heftigen Luftangriffen am Mittwoch einen neuen Höhepunkt fand, hat eine der schwersten Vertreibungskrisen ausgelöst, die das Land in den vergangenen Jahren erlebt hat. Innerhalb weniger Wochen sind mehr als eine Million Menschen gezwungen worden, unter heftigen Bombardements, Evakuierungsbefehlen und wiederholter Flucht von Familien von einem Gebiet ins andere, ihre Häuser zu verlassen.

Von den ersten Tagen der Offensive an ist der Druck auf die Zivilbevölkerung unmittelbar spürbar. Allein in der ersten Woche wurden bereits Hunderttausende Vertriebene registriert, während Schulen, öffentliche Gebäude und andere improvisierte Räumlichkeiten als Sammelunterkünfte genutzt wurden. Allerdings gelingt es nur einem Teil der Vertriebenen, Zugang zu diesen Zentren zu erhalten. Die meisten suchen Zuflucht bei Verwandten, in vorübergehend gemieteten Unterkünften oder unter zunehmend prekären Bedingungen.

Am stärksten betroffen sind bisher der Süden des Landes, Nabatäa, Teile der Bekaa-Ebene und mehrere Gebiete von Beirut, insbesondere die südlichen Vororte. Mit der Verschärfung der israelischen Angriffe und der Ausweitung der Evakuierungsbefehle sind viele Familien gezwungen, mehrfach umzuziehen, wodurch sie nicht nur ihre Häuser, sondern auch den gefestigten Zugang zu Medikamenten, Bildung, Einkommen und Unterstützungsnetzwerken verlieren.

Beirut wurde zu einem der Hauptziele für diejenigen, die aus den am stärksten betroffenen Gebieten fliehen. Die Hauptstadt gerät plötzlich unter Druck hinsichtlich ihrer Versorgungsdienste, ihres Bildungssystems und ihrer UnterbringungsKapazitäten. Schulen wurden in Notunterkünfte umgewandelt, während die Zahl der vertriebenen Familien auf Straßen, Parkplätzen und in provisorischen Unterkünften weiter zunimmt. Die Krise offenbart die Anfälligkeit der humanitären Hilfe in einem Land, das bereits durch jahrelangen wirtschaftlichen Zusammenbruch und einen gravierenden institutionellen Verfall belastet ist.

Die Auswirkungen sind für Kinder besonders schwerwiegend. Humanitäre Organisationen warnen zunehmend vor Überbelegung in Notunterkünften, Unterbrechungen des Schulunterrichts, einer Verschlechterung der psychischen Gesundheit und den Schutzrisiken, denen Minderjährige in Situationen längerer Vertreibung ausgesetzt sind. Für viele Familien ist die Flucht kein einmaliges

Ereignis, sondern eine wiederholte Erfahrung von Unsicherheit, Angst und Entwurzelung.

Die Krise beschränkt sich zudem nicht auf Binnenvertreibung. Zehntausende Menschen überquerten im März die Grenze nach Syrien, darunter viele syrische Flüchtlinge, die bereits im Libanon lebten und erneut zur Flucht gezwungen wurden. Diese Bewegung fügt einer Notlage, die die lokalen Hilfskapazitäten bereits überfordert hatte, eine regionale Dimension hinzu.

Über die Zahlen hinaus hat die neue Eskalation eine groß angelegte humanitäre Krise verschärft. Im Libanon bedeutet Vertreibung nicht mehr nur den Verlust der Heimat, sondern auch den Verlust von Sicherheit, Stabilität und Alltag für Hunderttausende von Familien.

<https://www.jungewelt.de/artikel/520653.libanon-auf-der-flucht.html>